

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

In Calw abonniert man bei der Redaktion, auswärts bei den Boten oder dem nächstgelegenen Postamt. — Die Einrückungsgebühr beträgt 2 Kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich 54 Kr., durch die Post bezogen in Württemberg 1 R. 15 Kr. — Einzelne Nummern kosten 2 Kr.

1862.

Mittwoch, den 9. Juli.

Nro. 53.

Amtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Wildberg.
Revier Schönbrunn.

Holz-Verkauf

am 10. Juli:

aus dem Staatswald Gemeinssberg:
38 Eichen von 12—25' Länge u. 6—15" mittlerem Durchmesser,
18 eichene Stangen,
3 Kasten eichene Scheiter,
2 1/4 " eichene Prügel,
475 eichene Wellen.
Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Schlag Wildberg, 4. Juli 1862.
K. Forstamt.
Niethammer.

Revier Stammheim.

Verkauf von 72 Fuder Nadelkreistreu

am Freitag, den 11. d. M.,

aus dem Staatswald Reutenhau.
Zusammenkunft im Schlag Mittags 2 Uhr.
Den 7. Juli 1862.
K. Revierförsterei.

Berneck, D.-A. Nagold.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag, den 15. Juli,
Vormittags 10 Uhr,

werden aus dem Freiherlich von Gültlingen'schen Walddistricten Regelshardt, Reubann, Fichtwald und Thann
12 tannene Ausschußflöße,
2 1/2 Kasten buchene Scheiter u. Prügel,
132 1/4 " tannene Scheiter u. Prügel,
7 " weißtannene Rinde und
20 " aufbereitetes tannenes Stockholz

im Gasthaus zum Löwen dahier öffentlich versteigert.

Den 5. Juli 1862.

Freiherl. v. Gültlingen'sches
Rentamt.

Simmozheim.

Die hiesige Gemeinde verkauft
Freitag, den 11. Juli 1862,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause

ca. 140 Scheffel Dinkel und 120

Scheffel Haber vom Jahr 1861,

gute Waare. Die weiteren Bedingungen werden vor der Verkaufs-Verhandlung den Käufern mitgeteilt werden.

Simmozheim, den 3. Juli 1862.

Schultheißenamt.
Schwämmle.

Stammheim.

Gefundenes Geld.

Am letzten Sonntag, den 6. d. M., wurde von einer hiesigen Person zwischen Calmbach und Oberreichenbach ein Geld gefunden.

Der rechtmäßige Eigentümer kann dasselbe innerhalb 15 Tagen hier abholen, andernfalls wird das Geld dem Finder zuerkannt.
Den 7. Juli 1862.

Schultheißenamt.
Kämpf.

Außeramtliche Gegenstände.

Hirsau und Calw.

Dankfagung.



Allen, die unserem lieben Vater, Schultheiß Keppler, während seines öffentlichen Willens treu zur Seite standen, und denen, die ihre Freundschaft und Theilnahme auch bis zu seiner letzten Ruhestätte so schön bezeugten, sowie den Herren Ehrenträgern und für die erhebende Trauer-Musik vor dem Hause und zum Grabe sagen wir unsern gerühmtesten Dank.
Carl Keppler
u. Geschwister.

Den Herren Sängern des Niederfranzes!



Da bei der schon seit längerer Zeit eingetretenen höchst bedauerlichen Flauheit der Sänger im Besuche der Singproben und Versammlungen es fernhin nicht mehr möglich ist, auch nur den billigsten Ansprüchen der zuhörenden Mitglieder unseres Vereins gerecht zu werden, so lade ich hiermit diejenigen Sänger, welche sich zu einem eifrigeren Besuche verpflichten wollen, zu einer dießfalligen Besprechung, resp. zu gegenseitiger Erklärung in das mittlere Lokal der Friedrich Prommer's Witwe im Biergäßle auf heute Abend freundlichst ein.
Gesangsdirektor Kienle.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit, sein wohlaffortirtes Uhrenlager nebst dem damit verbundenen Reparatur-Geschäfte einem geehrten Publikum unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung bestens zu empfehlen.
J. Bertschinger,
wohnend im Flaschner Burckart'schen Hause im Kronengäßle.

2)1.

Bekanntmachung.

Das germanische National-Museum zu Nürnberg hat in der Person des Herrn Christian Bozenhardt einen Pfleger für die Vertretung in Calw und Umgebung gefunden. Im Vertrauen, daß auch hier dem vaterländischen Unternehmen, dem von so vielen Seiten schon die erfreulichsten Beweise der Anerkennung geworden, diese nicht fehlen werde, wenn nur die Gelegenheit, nähere Kunde davon zu erhalten, dargeboten wird, haben wir Herrn Christian Bozenhardt ersucht, in unserem Namen eine Anzahl mit kurzer Darlegung der Sache versehener Zeichnungslisten zu vertheilen und zur Weiterbeförderung an das Museum wieder abholen zu lassen, sowie Jedem, der sich über die Anstalt näher zu unterrichten wünscht, mündlich oder durch Mittheilung unserer gedruckten Berichte die gewünschte Auskunft zu erteilen.

Nürnberg, im Juni 1862.

Die Vorstände des germanischen Museums:

Dr. Frhr. v. u. z. Ruffsch.

Dr. Frhr. Roth v. Schredenstein.

Meine längst rühmlichst bekannte

Schweizinger Essigbese

in empfehlende Erinnerung bringend, mache ich zugleich, nachdem schon Mehrere ihre Essigbese für dasselbe Fabrikat, welches ich verkaufe, ausgegeben, darauf aufmerksam, daß außer mir Niemand im hiesigen Bezirk Niederlage von dieser Essigbese hat, wobei ich mich auf untenstehende Erklärung der Herren Gebrüder Traumann beziehe.

Briefträger Ruffsch's Frau.

Erklärung.

Auf die Mittheilung, daß mehrere Verkäufer von Essigbese ihre Waare für unser Fabrikat ausgegeben, sehen wir uns zu der Erklärung veranlaßt, daß wir den Verstoß unserer Essigbese für den Calwer Bezirk einzig und allein Frau Briefträger Ruffsch in Calw übertragen haben und ersuchen wir daher diejenigen, welche unsere Essigbese kennen gelernt haben, sich einzig und allein an Frau Ruffsch wenden zu wollen.

Gebrüder Traumann
in Schweizingen.

Ackerverkaufs-Zurücknahme.

Der von mir in Nro. 52 d. Bl. zum Verkauf im Aufstreich ausgeschriebene Acker im Hau ist verkauft und wird deshalb jenes Ausschreiben hiermit zurückgenommen.

Jakob Kirchherr,
Bauer in Stammheim.

Calw.
Frische weiße Lilien-Blüthen
 sucht zu kaufen **Jimm. Heermann.**

3)1. Calw.
Haus-Verkauf.

Ein in guter Lage der Stadt gelegenes zweistöckiges Wohnhaus ist dem Verkauf ausgesetzt. Näheres zu erfragen bei der Redaktion.

Das Wohnhaus des Unterzeichneten ist jetzt um 550 fl. angekauft; wer nun bis **Jakobi** das höchste Angebot macht, dem wird es zugeschlagen.

Christian Scholpp, Rothgerber.

Weltenchwann.

Reps-Verkauf.

Mein diesjähriger Repertrag, circa 28 Scheffel, ist dem Verkauf ausgesetzt. Die Qualität ist sehr schön, wozu Kaufslustige freundlichst eingeladen sind.

Gutbesitzer **Fr. Freudenreich.**

Die von dem **R. Professor Dr. Lindes** zu Berlin autorisirte Vegetabilische **Stangen-Pomade** (à Originalstück 27 fr.), sowie die italienische **Honig-Seife** des Apotheker **A. Sperati** in Lodi (à Päckchen 9 und 18 fr.) erwerben sich allerwärts den ungetheiltesten Beifall der Consumenten und sind in frischer und guter Qualität zu den festgestellten billigen Fabrikpreisen stets vorrätzig bei

Louis Dreiß.

In unserer Krakenfabrik findet ein **gewandter gut prädicirter Mann** sofort dauernde Beschäftigung.

Dörtenbach & Schaubert.

Calw.
Hobelbank. Eine noch in gutem Zustande befindliche Hobelbank wird zu kaufen gesucht; wo? sagt die Redaktion.

Bei Unterzeichneter ist fortwährend **süße und gestandene Milch** zu haben.

Rosine Palmer, wohnhaft bei **Bäcker Schiele** im Hengststattergäßle.

2)1. **Hirsau.**
200 fl. Pfleggeld hat auszuleihen **Majer, Schlosser.**

Eine Penscherhündin hat sich eingestellt und kann gegen Erfaz der Einrückungsgebühr abgeholt werden bei **W. Häußler.**

Keller zu vermieten. Stroß bei der unteren Brücke.

2)2. Calw.
 Eine frische Sendung **Portland- u. Kirchheimer Cement** empfiehlt zu den billigsten Preisen **Berkmeister Rieder.**

Logis. Unterzeichneter hat bis **Martini** ein Logis zu vermieten, bestehend aus 4 Zimmern, wovon 3 heizbar sind, nebst Küche und Speiskammer, Waschküche und Platz zu Holz. **Wilhelm Friedrich Pfrommer** am unteren Markt.

Logis. **Jakob Widmann** in der **Ledergasse** hat bis **Jakobi** ein Logis zu vermieten, bestehend in Stube und Kammer und geschlossener Bühnenkammer. Zugleich habe ich eine geschlossene Bühne zu **Heu** oder **Stroh** zu vermieten. 2)1.

Ein heizbares Zimmer sammt Bett ist zu vermieten. Näheres bei der Redaktion.

Geld = Offert.

Bei der Heiligenpflege **Stammheim** sind 200 fl. zu 4 1/2 Procent auszuleihen. 2)1.

Calw. **Frucht- und Brodpreise** am 5. Juli 1862.

| Getreidegattungen. | Vor- riger Rest. | Neue Zufuhr. | Gesamt- Betrag. | Heu- tige Ver- kauf. | Im Rest gebl. | Höchster Preis. | | Mittel- Preis. | | Niedriger Preis. | | Verkaufs- Summe. | | Bogen den vorigen Durchschnittspreis | |
|--------------------|------------------|--------------|-----------------|----------------------|---------------|-----------------|-----|----------------|--------|------------------|-----|------------------|-----|--------------------------------------|---------|
| | | | | | | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. | mehr | weniger |
| Weizen, alt. | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| — neuer | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kernen, alt. | 28 | 355 | 383 | 383 | — | 7 | 6 | 6 | 57 1/2 | 6 | 51 | 2665 | 30 | 13 | — |
| — neuer | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Roggen, alt. | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gemaisch | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gerste, alte | 9 | — | 9 | 3 | 6 | 5 | 4 | 5 | 4 | 5 | 4 | 15 | 12 | — | 2 |
| — neue | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Dinkel, alt. | 27 | 317 | 344 | 326 | 18 | 5 | 9 | 4 | 57 1/2 | 4 | 51 | 1616 | 52 | 2 1/2 | — |
| — neuer | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Haber, alt. | 14 | 149 | 163 | 136 | 27 | 3 | 54 | 3 | 50 1/2 | 3 | 48 | 523 | 4 | 1/2 | — |
| — neuer | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Summe . | | | | | | | | | | | | 4820 | 138 | | |

Brodtag: 4 Pfd. Kernenbrod 17 fr., dto. schwarzes 15 fr., 1 Kreuzerweck muß wägen 4 1/2 Pfd. Stadtschultheissenamt.

Fruchtpreise

| von | | Heilbronn*) | | Hall*) | |
|--------------|-----|--------------|-----|--------------|-----|
| vom 5. Juli. | | vom 5. Juli. | | vom 5. Juli. | |
| fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. |
| 6 | 52 | 6 | 52 | 6 | 52 |
| 6 | 52 | 6 | 52 | 6 | 54 |
| 6 | 52 | 6 | 52 | 6 | 45 |
| 6 | 52 | 6 | 52 | 6 | 32 |
| 4 | 19 | — | — | 4 | 40 |
| 5 | 6 | — | — | — | — |
| 3 | 59 | — | — | 3 | 31 |

*) Die Getreidegattungen dieser Fruchtpreise laufen mit denjenigen des Calwer in gleicher Linie.

(Eingefandt.)

Da in den nächsten Tagen die Junstangehörigen über die Verwendung der Junstgelder zu beschließen haben, so erlaubt man sich außer der Fortbildungsschule, dem Krankenhaus und Gewerbevereine auch das so wichtige und wohlthätige Institut der **Feuerwehr** zur Berücksichtigung dringend zu empfehlen.

Wenn es gegenwärtig auch sehr stille davon ist, und die allgemein für sehr nöthig empfundene Neubildung außerordentlich lange auf sich warten läßt, so glaubt Einsender dieß doch, daß es nur dieser Anregung bedarf, damit die Feuerwehr, die zur Ausrüstung ihrer Mitglieder bei weitem nicht Mittel genug hat, bei dieser Gelegenheit nicht leer ausgeht, denn daß es endlich einmal mit der Neubildung Ernst werden muß, darüber wird die ganze Bürgerschaft einig sein. Denn wer sollte wohl bei einem etwaigen Brande, vor dem wir keinen Tag sicher sind, vor dem uns aber der Him-

mel bewahren wolle, die schwere Verantwortung dafür übernehmen, wenn derselbe wegen Mangels einer wohlorganisirten Feuerwehr größere Dimensionen annehmen sollte? Einsender glaubte diesem Gedanken, der ihn und Andere schon oft beschäftigte, bei dieser Gelegenheit Worte geben zu sollen, und kann nur wünschen, daß er am geeigneten Orte die gebührende Beachtung finden möge!

Tagesereignisse.

— **Stuttgart, 7. Juli.** In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag wurden wir um die Mitternachtsstunde durch Feuerlärm erschreckt; der im Parterre des Münzgebäudes ausgebrochene Brand war jedoch ganz unbedeutend und wurde von der trotz der späten Stunde rasch herbei geeilten Feuerwehr in wenigen Minuten bewältigt.

— **Stetten i. N., 4. Juli.** Mit dem Eintritt wärmerer Wit-

terung klären auf, die Weinreichlichen Ertrbeitragen, kann Ernte kann jetzt zu werden. — Vor dem Quartal nur nämlich die Anzeler, Tochter Neresheim, weitzell, Wilhelm Schweizer erkl. Verhandlung v aber auf den mittlerer Eltern verloren, war sich zu Alm, dem Laster erg Menschenfreund hier Lehre, hat sinn. Sie selbst Bosheit geübt tung umgegangen (1852) an ihr scheuer Landstrafen zur Folge mehrfachen thä April 1860 ein Strafanstalt zu 1860 schwurgericht, wo sie das Zimmer, zu überwachen nen gut, ja w zum Cigarren heimlich zu ben genessen geführ so daß sie die sie sich um me tigte, während von oben hero Teufel mit vol gegangen, bis und bewußtlos Symptome ein vom 3/4. Dez gefastet und tödten, geständ nif. Als No Stiefbold und angegeben, vo habe die Stief Sie sagte, sie keine Sünde. in's Zuchthaus lungen, einer den bemerkbar daß sie kein öffentlichlicher Di anstalten zu G die Hausgeistli tezzell gaben v ab, aber alle vorkommenes G sittlichen Halt daß sie aber I dessen, was sie sähig sei. Na vorträge, woba von Amtswege sähigkeit der u und Bildung,



niethen.
Stroh
der unteren Brücke.

w.
heimer Cement
n Preisen
meister Rieder.

rechner hat bis Ma-
logis zu vermieten,
en, wovon 3 heizbar
eisfammer, Wasch-

edrich Pfrommer
ntern Markt.

Widmann in der
hat bis Jacobi ein
bestehend in Stube
lossener Bühnenkam-
ch eine geschlossene
zu vermieten. 22.

Zimmer
ietzen. Näheres bei

ffert.
ilgenpflege Stamm-
fl. zu 4 1/2 Procent
2)1.

tpreise

Hall*)
vom 5. Juli.

| fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. |
|---------|---------|---------|
| 6 54 | 6 45 | 6 32 |
| | 4 40 | |
| | | 3 31 |

begaltungen dieser
mit denjenigen des
Linie.

dafür übernehmen.
nistrirten Feuerweh-
der glaubte diesem
häftigte, bei dieser
ur wünschen, daß
g finden möge!

Samstag auf den
e durch Feuerlärm
gebrochene Brand
er trotz der späten
igen Minuten be-
itt wärmerer Wit-

terung klären sich auch die Gesichter unserer Weingärtner wieder auf, die Weinberge stehen sehr schön und versprechen einen sehr reichlichen Ertrag, und wenn auch die Kochmonate das ihrige dazu beitragen, kann man auf sehr viel guten Wein rechnen. Mit der Ernte kann jetzt bald begonnen werden, dieselbe verspricht eine gute zu werden. (Schw. M.)

— Vor dem Schwurgerichtshofe in Ellwangen kam im zweiten Quartal nur ein einziger Fall, am 30. Juni, zur Verhandlung, nämlich die Anlagensache gegen die ledige 25jährige Barbara Schweizer, Tochter des Nachwächters Schweizer zu Oberfisingen, D.A. Neresheim, wegen eines an der Aufseherin im Zuchthaus zu Gotteszell, Wilhelmine Stiesbold, verübten Mords. Die Barbara Schweizer erklärte, sie habe zwar, da sie nichts läugne, auf eine Verhandlung vor Geschworenen verzichten wollen, wünsche sie nun aber auf den Rath ihres Bertheidigers. Sie ist die Tochter untermittelter Eltern, hatte schon im zweiten Lebensjahre ihre Mutter verloren, war fast ohne allen Unterricht aufgewachsen und hatte sich zu Ulm, wo ihr Vater Arbeiter war, von unreifer Jugend an dem Laster ergeben. In ihrem 12. Jahre wurde sie sodann von Menschenfreunden im Waisenhaus zu Baid untergebracht, genoss hier Lehre, hatte aber das Prädikat von Boshaftigkeit und Eigensinn. Sie selbst sagte, sie sei verdorben dahingekommen, habe alle Bosheit geübt und sei sogar mit dem Gedanken einer Brandstiftung umgegangen. Als sie nach 2 Jahren entließ, so war von da (1852) an ihr ganzes Leben eine fortwährende Reihe von arbeitscheuer Landstreicherei, und da ihre Rückfälligkeit stets neue Strafen zur Folge hatte, von Aufenthalt in den Strafanstalten. Nach mehrfachen thätlichen Angriffen auf ihre Umgebung machte sie im April 1860 einen Mordversuch auf eine bejahrte Frau in der Strafanstalt zu Rottenburg und wurde deshalb am 15. Septbr. 1860 schwurgerichtlich zu 14jährigem Zuchthaus zu Gotteszell verurtheilt, wo sie am 2. Dez. 1861 die Aufseherin Stiesbold, welche das Zimmer, in welcher die Barbara Schweizer beschäftigt wurde, zu überwachen hatte, und welche nach Aussage der Strafgefangenen gut, ja wie eine Mutter gegen die Schweizer war, mit einem zum Cigarrenmachen benützten spitzigen Messerchen, dessen sie sich heimlich zu bemächtigen wußte, bevor die Gefangenen zum Morgenessen geführt wurden, wobei sie im Zimmer etwas zurückblieb, so daß sie die letzte der Sträflinge war, bei einer Gitterthür, wo sie sich um mehr zurückzubleiben, wieder mit Schußknüpfen beschäftigte, während des Schließens der Gitterthüre überfiel, indem sie von oben herab auf die Aufseherin, wie sie selbst sagt, wie ein Teufel mit voller Kraft zusack — auf den Kopf, und wohin es gegangen, bis sie müde gewesen. Die Stiesbold wurde blutend und bewußtlos von ihr weggebracht, und starb, nachdem sich alle Symptome einer Gehirnverletzung eingestellt hatten, in der Nacht vom 3./4. Dez. Die Barbara Schweizer ist der mit Vorbedacht gefassten und vollführten That und der Absicht, die Stiesbold zu tödten, geständig, und alle Umstände unterstützen dieses Geständniß. Als Motiv hat sie in der Voruntersuchung Haß gegen die Stiesbold und Widerwillen gegen deren Aufenthalt im Zuchthaus angegeben, vor den Geschworenen aber wiederholte sie vielfach, sie habe die Stiesbold umgebracht, um auch um's Leben zu kommen. Sie sagte, wenn die Geschworenen sie verurtheilen, so sei es ihnen keine Sünde. Sie wolle lieber auf's Schaffot, als noch einmal in's Zuchthaus. Zwei Versuche, sich zu erhängen, seien ihr mißlungen, einer weil ihr Schurzbandel gebrochen sei. Sehr entschieden bemerkbar war ihr Bestreben, die Geschworenen zu überzeugen, daß sie kein Narr, sondern bei vollem Verstande sei. Eine Menge öffentlicher Diener, welche früher mit der Schweizer in den Strafanstalten zu Gotteszell, Rottenburg und Hall in Berührung waren, die Hausgeistlichen, sowie die Aufseher und Aufseherinnen zu Gotteszell gaben umfassende und begründende Zeugnisse und Gutachten ab, aber alle stimmten darin überein, daß die Schweizer zwar ein verkommene Geschöpf von geringen Anlagen und ohne irgend einen sittlichen Halt sei, den sie der Leidenschaft entgegensetzen konnte, daß sie aber Recht und Unrecht unterscheiden könne, daß sie sich dessen, was sie gethan, bewußt gewesen, daß sie also zurechnungsfähig sei. Nach beendigter Beweisaufnahme erfolgten die Partievorträge, wobei der Staatsanwalt die Anklage aufrecht erhielt, der von Amtswegen bestellte Bertheidiger aber die volle Zurechnungsfähigkeit der Angeklagten, indem er auf ihre mangelhafte Erziehung und Bildung, auf die vielen Abnormitäten in ihrem früheren Be-

nehmen und den Mangel an zureichenden Motiven zu letzterer That hinwies, zu beanstanden suchte. Die Angeklagte selbst erklärte aber, sie wolle keinen Bertheidiger und keine Gnade, sie verlange den Tod und werde früher nicht ruhen. Die Fragen, welche der Gerichtshof an die Geschworenen stellte, bezogen sich auf die Verübung der That, den mit Vorbedacht gefassten oder ausgeführten Entschluß und den Grad der Zurechnungsfähigkeit. Die Geschworenen erklärten die Schweizer des Mords schuldig, ohne verminderte Zurechnungsfähigkeit anzunehmen, und dem Antrag des Staatsanwalts gemäß erkannte der hohe Schwurgerichtshof wegen Mords auf Todesstrafe. Lächelnd hörte die Angeklagte das Todesurtheil an. (Schw. M.)

— Frankfurt a. M., 7. Juli. Gestern Nachmittag 4 Uhr entlud sich plötzlich ein fürchterliches Unwetter, welches bedeutende Verheerungen anrichtete. Die Schützenfesthalle erlitt ziemlich Beschädigungen. Trotz der bei der gestrigen Festlichkeit daselbst versammelten Menschenmenge glaubt man bis jetzt nicht Ein Menschenleben beklagen zu müssen, nur mehrere starke Kontusionen kamen vor. Alle Einrichtungen zur Reparatur sind getroffen. Das Fest wird am 13. d. ungestört stattfinden. Nachschrift. Bei dem gestrigen heftigen Orkan wurden 2 Kochfrauen getödtet, ein Koch schwer verwundet. Sonst nur leichte Kontusionen. (L.d.Schw.M.)

— München, 7. Juli. König Max genehmigt allen das deutsche Schützenfest besuchenden Schützen, welche sich als solche legitimiren, Ermäßigung der Eisenbahnfahrtage auf die Hälfte. (L.d.Schw.M.)

— Bad Homburg, 4. Juli. Aus zuverlässiger Quelle geht der „Fr. Ptz.“ die Mittheilung zu, daß im Schooße der hiesigen Regierung die Aufhebung der Spielbank beantragt und sofort in ernstliche Verhandlung genommen worden ist. Der Antragsteller, einer der Regierungsräthe, hat seine Motion umfassend und gründlich motivirt. Er weist nach, daß die hiesige Spielbank vor allen anderen mit Uebelständen verknüpft sei, welche nicht länger fortbestehen dürfen und nur mit der Spielbank selbst gehoben werden können; ferner, daß die Sache leicht und ohne Nachteile für den Kurort und den Staat ausführbar sei. Ebenso beweist er die rechtliche Statthastigkeit dieses Aktes, wobei insbesondere dargethan wird, daß eine Geldentschädigung nicht zu leisten ist. Schließlich wird die für den Antrag günstige Stimmung der Staatsregierung hervorgehoben, von welcher eine baldige Abschaffung des gefährlichen Instituts mit Grund gehofft werden darf.

— Kassel, 3. Juli. Auf Ministerialbeschlusse sollen den beiden Druckern der „Morgenzeitung“, Landsiedel und Scheel, die entzogenen Concessionen wieder ertheilt werden. Ein anderer Beschlusse hebt überhaupt die Wiederrusslichkeit der Concessionen als Regel auf. Bisher verbotene auswärtige Blätter können auf Ansuchen wieder zugelassen werden. (Frlf. Anz.)

Polen. Warschau, 4. Juli, 3 Uhr Nachts. Auf den Großfürsten Constantin wurde, als derselbe das Theater verließ und den Wagen besteigen wollte, ein Revolver abgeschossen. Es heißt, der Großfürst Constantin sei leicht verwundet. Der Verbrecher ist verhaftet. — Das „Dresdener Journal“ vom 5. Juli enthält ein Telegramm aus Warschau, welches meldet: Die Kugel hat das linke Schlüsselbein des Großfürsten gestreift; derselbe hat gestern wieder die Geschäfte besorgt und ist dessen Gesundheitszustand der erwünschteste. Der Mörder heißt Jarosjinski.

England. London. Das Neuter'sche Bureau bringt folgende Nachrichten: New-York, 21. Juni. Vor Richmond hat ein lebhaftes Scharmügel stattgefunden und die Conöderirten nehmen eine drohende Haltung an. Sie feuerten bei City Point auf die Unions-Flotte; diese erwiderte das Feuer und brachte die Batterien der Conöderirten zum Schweigen.

Amerika. Newyork, 23. Juni. Am 16. hat bei Charleston eine blutige Schlacht mit beträchtlichem Verlust auf beiden Seiten stattgefunden. Der „Charleston Mercury“ befürchtet für die Sicherheit der Stadt. Beauregard, unterwegs nach Richmond, ist in Montgomery angekommen.

Unterhaltendes.

Menschliches Wollen. — Göttliches Walten.

Novelle aus der Wirklichkeit von Eduard Frank.

(Fortsetzung)

Hätte Marlow Hedwig's Geheimniß mit Herrmann gewußt, er würde freilich vielleicht anders geprochen haben, dieß aber wollte ihm Hedwig nicht vertrauen und auch das Loos nicht in seinen



Händen lassen. „Dein Wille Vater,“ sagte sie fest, „so lange er mich betrifft, ist mir Gesetz; wo aber das Eigenthum eines Andern dadurch gefährdet werden soll, da ist die Grenze meines kindlichen Gehorsams. Diese zu überschreiten wirst Du mich nie zwingen können. So erkläre ich Dir jetzt auf das Feierlichste, Loos und Gewinn sind nicht mein und nie werde ich die Hand darnach ausstrecken.“

„So werde ich es thun!“ rief Marlow ebenfalls und wollte gehen.

Mit einer Entschiedenheit und Festigkeit, welche Marlow seiner Tochter nie zugetraut hätte, trat diese ihm in den Weg, faßte seine Hand und sagte, die andere Hand feierlich zum Schwure erhebend: „Wagst Du es, Vater, anzutasten, was einen Andern vielleicht unglücklich macht, so hast Du den kindlichen Gehorsam zerissen, so bin ich Dir fortan nichts mehr als eine Fremde und werde als solche handeln, wie es mir mein Gewissen befiehlt, selbst auf die Gefahr hin, daß ich dadurch einen ewigen Makel auf unsern Namen lade!“

„Das werde ich erwarten,“ erwiderte kurz Marlow, und wollte sich von ihr losmachen.

„Vater!“ schrie Hedwig so laut, daß man es draußen hören mußte, indem sie zur Thüre eilte und sich mit ausgebreiteten Armen vor derselben aufstellte. „Vater bringe dein Kind nicht zum Aeußersten! Bei Gott dem Allmächtigen, ich lasse Dich nicht hinaus, und sollst das ganze Haus über den Lärm zusammenlaufen!“

„Märrin,“ murmelte Marlow stille stehend, „ich glaube, sie wäre wirklich im Stande, einen Scandal zu erheben, der ein ehrsameres Kaufmannshaus in Verruf und seine Bewohner um Ehre und Reputation brächte. — Nun gut, das Loos mag liegen bleiben, bis sich Jemand dazu meldet. Jetzt aber laß mich, ich habe schon viel zu viel Zeit mit dem unnützen Disput verloren.“

Aber Hedwig kannte die Gesinnungen ihres Vaters zu wohl, sie wußte, daß in Fällen dieser Art auch der Stärkste in Versuchung gerathen konnte — eine Verwechslung des Looses war leicht und dadurch alles verloren.

„Nur, wenn das Loos wieder in meiner Hand liegt, der es anvertraut wurde, lasse ich Dich!“ sagte sie entschieden. „Es ist nicht Mangel an kindlichem Vertrauen, an kindlicher Liebe, nein, gewiß nicht!“ sprach sie ruhiger und eindringlich, „aber die innere Beruhigung würde mir fehlen, wenn ich nur anvertrautes Gut ohne dringende Ursache in andere Hände gäbe. Gönnne mir diese Beruhigung und gib mir das Loos zurück. Ich bitte Dich dringend darum.“

Marlow's Züge verriethen den höchsten Zorn; aber er sah wohl, daß er gegen den festen Willen seiner Tochter nichts machen konnte, ohne Aufsehen, vielleicht Scandal zu erregen. Er griff in seine Brusttasche, worin er das Couvert nebst seinem Inhalte gesteckt hatte, zog es hervor, und schleuderte ärgerlich beides weit in das Zimmer, ergriff dann Hedwig's Arm und zog sie unsanft von der Thüre fort, daß sie taumelnd auf einen Stuhl sank, riß nun die Thüre auf, schritt rasch hinaus und schlug sie unsanft hinter sich zu.

Hedwig erholte sich von ihrem Schreck, ergriff das am Boden liegende Couvert, zog das Loos hervor, drückte es bewegt an ihre Brust und sprach: „du bist mein Glücksloos, das fühle ich und darum vertheidige ich dich mit allen Kräften; aber,“ sie richtete den Blick nach oben, „noch fasse, noch begreife ich Dich nicht, Allmächtiger! O lüfte mir den Schleier, wie Du es in meine Hände brachtest; denn Deine Fügung ist es, laß mich Deinen Willen erkennen, erhabene Vorsicht, damit ich Dich aus vollem, reinem Herzen anbeten und im Staube verehren kann.“

Die Hände hatten sich über die Brust gefaltet, die frommen Blicke waren nach oben gerichtet und die Augen erglänzten von Dantesjahren. So blieb sie stumm, verehrend und anbetend stehen.“

18.

Es war in den ersten Frühstunden, wo wir den Schiffskapitän Brauser berauscht auf Herrmann Lange's Lager hinsinken und einschlafen sahen und es erscheint darum nicht wunderbar, daß er noch jetzt, um die Mittagszeit, in so tiefem Schlummer dalag, als ob es die ersten Stunden wären, wo dieser tägliche Gast den, von des Tages Lasten Ermüdeten umfängt, erquickt und ihn oft in tod-

tenähnlichen Zustand versenkt. Der Bessgenuß des Weines hatte Brauser's Kräfte mehr erschlaßt, als es mühevoller Tagesarbeit gethan haben würde, und eben diese unnatürliche Erschlaffung übt dann auch über den Körper eine größere Macht aus, als jene natürliche. Er hatte im Rausche die Thüre zu schließen vergessen, diese öffnete sich jetzt und der erst morgen oder übermorgen von ihm zurückerwartete Herrmann Lange trat herein.

Derselbe hatte bei Altima ein Fahrzeug angelegt gefunden, welches der ihm zum Führer von Brauser mitgegebene Matrose als eines jenem Amerikaner zugehörendes erkannte, den sie aufsuchen ausgefahren waren. Da dieser von den Plänen und Absichten seines Kapitän's nichts ahnte, so war es ganz natürlich, daß er Herrmann darauf aufmerksam machte. War des Matrosen Aussage gegründet, hatte er Gelegenheit vielleicht die größere Hälfte des Weges zu ersparen. Er ließ deshalb sogleich anlegen um nähere Erkundigungen einzuziehen und fand richtig den Kapitän des ameritanischen Schiffes selbst vor, welcher demselben in einem Boote vorausgefahren war, um, bevor das Schiff selbst bei Nieuwe Diepe anlegte, hier Geschäfte einzuleiten.

Herrmann stellte sich dem Kapitän vor, überreichte ihm Brauser's Brief und ward bereitwillig angenommen. Herrmann erbot sich nun mit ihm zu seinem Schiffe zu fahren um ein genaues Waarenverzeichnis aufzunehmen.

„Mein Schiff legt erst morgen, im günstigen Falle morgen Abend dort an und ich habe ja auch Brauser, zugleich mit dem Auftrage um einen Matler, das genaue Waaren-Verzeichniß eingehändigt, damit das Geschäft in Amsterdam gemacht sei, wenn das Schiff anlege“, sagte der Kapitän.

Herrmann sah den Kapitän überrascht an, er unterdrückte, was in seiner Seele jetzt plötzlich aufstauete und nur ein gedehntes „So“ ging über seine Lippen.

„Uebrigens habe ich noch eine Abschrift des Waarenverzeichnisses bei mir,“ sprach der Kapitän, ihm dasselbe einhändigend, „Ihr könnt also sogleich zurückfahren, vierundzwanzig Stunden habt Ihr gewonnen und die machen im Geschäft oft viel aus. Benüzt die Zeit gut und es soll Euer Schade nicht sein.“

„Ihr könnt das Geschäft in keine bessere Hände legen,“ erwiderte Herrmann, nahm das Waarenverzeichnis und fragte nochmals: „Also übermorgen früh legt Euer Schiff sicher in Nieuwe Diep an?“ „Ganz sicher.“

„Ich denke bis morgen Abend Euch ein gutes Resultat des Geschäftes dahin einzusenden, falls ich verhindert wäre, selbst zu kommen,“ sagte Herrmann und empfahl sich, um sogleich die Rückfahrt anzutreten. (Fortf. folgt.)

Einer, der gegen sich selbst stimmt.

Ein junger, sehr gelehrter Geistlicher hielt seine Probepredigt. Er erhielt viel Beifall, aber sein schlechtes Organ mißfiel allgemein. Als er von der Kanzel trat, wünschte ein Freund ihm Glück mit den Worten:

„Sie werden gewiß den Vorzug bei der Wahl erhalten; denn Sie haben keine andere Stimme gegen sich, als Ihre eigene.“

R ä t h e l.

Welche Lichter brennen ohne Zahl
In dem allerhöchsten Saal,
Von dem Abend durch die Nacht,
Wie der Sonne Licht erwacht?

| Frankfurter Gold-Cours vom 7. Juli. | | Cours der k. w. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen. | |
|-------------------------------------|-------------------|---|--|
| | fl. kr. | | |
| Pistolen | 9 37 1/2 - 38 1/2 | Unveränderlicher Cours: | |
| Friedrichsd'or | 9 56 - 57 | Bürtt. Dukaten . . . 5 fl. 45 kr. | |
| Holländ. 10 fl.-Stücke | 9 45 - 46 | Veränderlicher Cours: | |
| Vand-Dukaten | 5 32 1/2 - 33 1/2 | Dukaten 5 fl. 31 kr. | |
| 20-Frankenstücke | 9 22 1/2 - 23 1/2 | Preuß. Pistolen 9 fl. 54 kr. | |
| Engl. Sovereigns | 11 52 - 56 | Andere ditto 9 fl. 37 kr. | |
| Preuß. Kassenheine | 1 45 - 45 1/2 | 20-Frankenstücke 9 fl. 21 kr. | |
| | | Stuttgart, 1. Juli 1862. | |
| | | K. Staatskassenverwaltung. | |

Magoldwärme. 1862. 5. Juli 14,6° R. 6. Juli 16,9° R. 7. Juli 15,0° R. 8. Juli 13,9° R.

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich zweimal, am Mittwoch u. Samstag. Abonnementspreis jährlich 54 fr., durch die Post bezogen in Württemberg 1 fl. 15 fr. — Einzelnummern kosten

Nro. 5

Ämtliche

So

aus dem Staad

46 Klaster

15 1/2 "

200 Nadeln

Zusammen

Waldhorn in

aus den Staad

Gohriß, Bran

4 Klaster

4 1/2 "

58 1/2 "

70 1/2 "

350 Buchen

4087 Nadeln

Zusammen

alten Badstra

Wildberg,

Als solche tritts des Ob stellt werden man n. Di zwar bei eine gleich, bei g stens in den sie sich in de andern Moq Den 10.

Verkauf v
Am nächst

werden in
genstände im
wozu die Li
2 alte
2 alte
1 alte
5 alte
6 Pa
1 Th
alte
circa
1 mei

